Heimatkalender 1996



Bild: August Keller, Postkarte

Erlenbrunn

Impressum:
Herausgeber: Kulturverein Perspektive Erlenbrunn
Bildsammlung und Textgestaltung: Otto Metzmann
Layout: Dieter Metzmann und Markus Hartstein
Druck: WARDA-DRUCK GmbH, Münchweiler

... De Kalenner un die Gut'alt Zeit ...

Kalenner gebts ... in Hüll un Füll',
mit Blume, Vöchel ... wie ma's will,
als Gemälde, Fotos ... un Reklame,
mit Bilder ... a fa in-se-rahme ...
egal ... ob Kitsch, ob großi Kunst
des gebt's schun alles ... fast um sunscht!

Un trotzdem han gar so viel Leit,
... weil 'ne ebbes an de Dorfgschicht leit ...
Kalenner kaaf ... un a ve-schenkt,
des hätt'ma vorher net gedenkt ... !?
Un'des verwunnert ganz un gar,
weil's doch ebbes ... Neies war!

Alde Bücher, Bilder ... un Berichte
un a die Kalenner-Gschichte
wecke oftmols ...Nostalgie,
... sie zeige uns ... so war des hie ...!
Des Lewe war halt net bequem,
Not un Elend ... warn im Dorf dehäm.

Die Dörfler ware öfters arem dro ...
kä Licht, kä Wasser un im Haus kä Klo.
Kienspän, Kerze oder Lämp mit Olich
warn fa e Baurehaus ... bedrohlich !
Es Wasser Da fa Da fa Mensch un Vieh
mußt' ma im Äma aus em Brunne zieh !

In de Küch war bloß e Hawe mit re Boll
... der wo mit Brunnewasser voll ...
fa sich se wäsche ... un fa's Esse zubereite
... do war doch niemand zu beneide !
Un doch verzehle die „Alte" a noch heit
ganz gern ... vun dere GUT' ALT' ZEIT !

Vorwort

Das Jahr 1196 ist einer der Meilensteine in der Geschichte unseres Ortes. Wir können also auf mehr als 800 Jahre Geschichte des "Erlenhofes" zurückblicken. Ein Hof "Prädium Ettenburen" oder "Grangiam Erenbuvre" wird in Besitzbeschreibungen des Klosters Stürzelbronn mehrmals erwähnt. Es ist nachweislich der spätere Hof Erlenbrunn.

Soweit bislang die Nachforschungen von Otto Metzmann, der sich seit 2 Jahren mit der Erforschung der Erlenbrunner Heimatgeschichte beschäftigt und der in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein "Perspektive" Erlenbrunn im letzten Jahr mit der Herausgabe eines Heimatkalenders einen wichtigen Beitrag geleistet hat, daß die Mühen unserer Vorfahren, ihre Lebensverhältnisse und Traditionen nicht in Vergessenheit geraten.

Nach dem groflen Erfolg der Erstausgabe des Heimatkalenders und dem Wunsch vieler Interessenten nach weiteren Informationen über das Leben im Dorf, war es für das Redaktionsteam schnell klar, auch für 1996 einen "Erlenbrunner Heimatkalender" vorzubereiten und zu veröffentlichen.

Der Kulturverein als Herausgeber bedankt sich auf diesem Wege bei Otto Metzmann für seine zeitintensive ehrenamtliche Arbeit, bei seinem Sohn Dieter und Markus Hartstirn, die beide für die techn. Gestaltung verantwortlich zeichnen sowie bei Vorstandsmitglied Klaus Kölsch, bei dem, wie im letzten Jahr, in der Vorbereitung die Fäden zusammenliefen.

Zum Titelbild:
Diese Luftaufnahme von Erlenbrunn aus dem Jahre 1967 ließ August Keßler als Postkarte mit seiner Geschäftsadresse (Papier und Schreibwaren) auflegen.

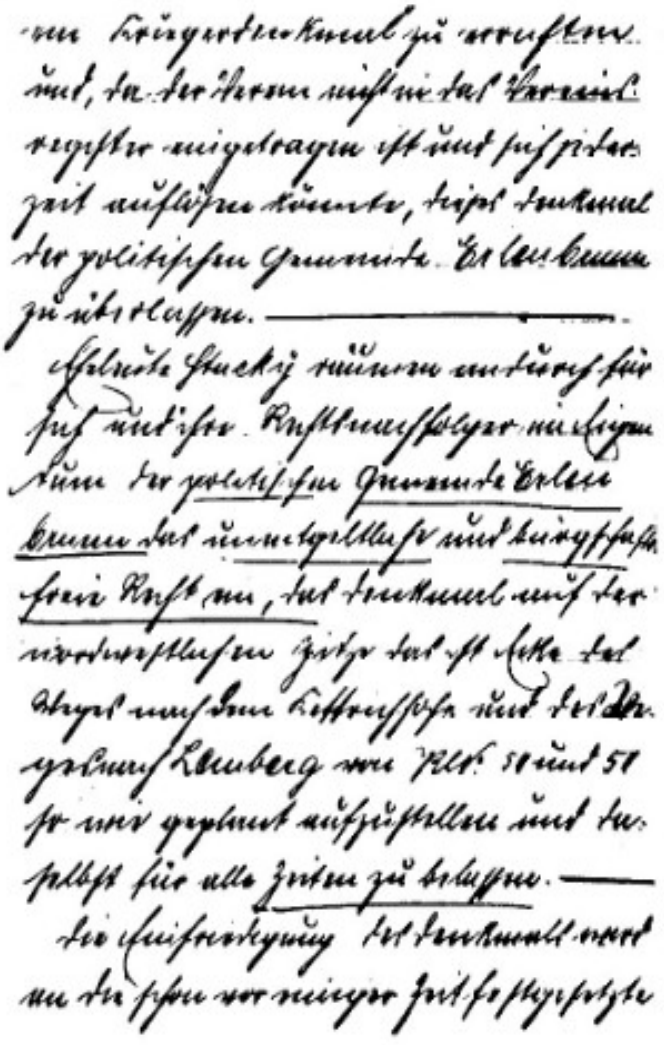
Beiblatt Januar

Ein Denkmal für alle Zeiten...

Nach dem siegreichen Krieg 1870/71 gegen Frankreich und der Kaiserkrönung in Versailles entwickelte sich eine enorme nationale Begeisterung („Hurra-Patriotismus"). Erlenbrunn hatte zwar nur wenige Gefallene zu beklagen, aber diesen zu Ehren sollte ein Denkmal errichtet werden.

Der Krieger- und Veteranenverein übernahm die Finanzierung des Vorhabens. Erst viele Jahre nach dem damaligen Kriegsende war es soweit. Doch wo sollte es stehen?

Im Dorfmittelpunkt[1] erschien der Hof von Heinrich Stucky an der oberen Kreuzung zwischen der Straße zum Kettrichhof und zur Stoppelkuppe als geeigneter Platz. Hier sollte es „für alle Zeiten" die Nachwelt an jenes große Ereignis erinnern. Am 30. Juni 1906 wurde die Vereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Grundstückseigentümer notariell besiegelt[2].



„Der Krieger- und Veteranenverein beabsichtigt...
ein Kriegerdenkmal zu errichten und, da der Verein nicht in das Vereinsregister eingetragen ist...
dieses der politischen Gemeinde Erlenbrunn zu überlassen

.... Eheleute Stucky räumen an durch für sich und ihre Rechtsnachfolger im Eigentum ... das unentgeltliche und bürgschaftsfreie Recht ein, das Denkmal...
so wie geplant aufzustellen und daselbst für alle Zeiten zu belassen..."

Am „Sedanstag"[3], dem 1. September 1906, fand die feierliche Einweihung statt.

Es hatte 35 Jahre gedauert bis dieses Denkmal an einem repräsentativen Platz errichtet war. Doch es hat keine weitere 35 Jahre überdauert.

1) In der Form eines alten Wegweisers und mit einem schmiedeeisernen Zaun umgeben. Dieser hatte eine verschließbare Zugangstür auf der Hofseite. Die eisernen Staketen des Zaunes waren speerspitzenartig geschmiedet und goldfarbig gestrichen.

2) Gemeinderechnung 1906 S. 439 - 444

3) Am 1. September 1870 wurde bei Sedan die französische Armee besiegt und der französiche Kaiser Napoleon III gefangengenommen.

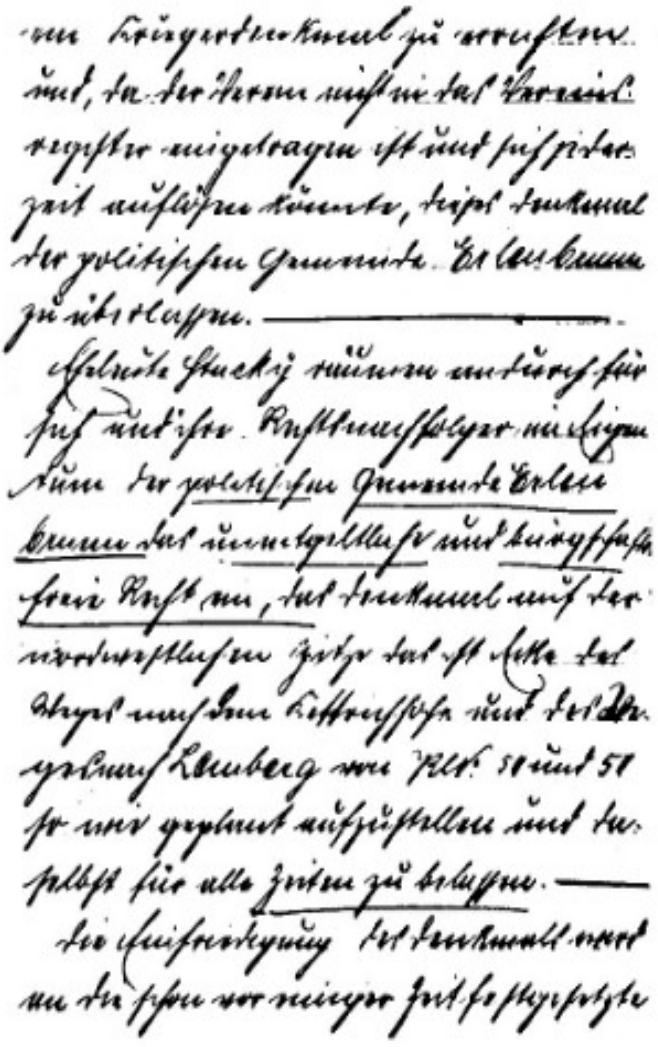
Beiblatt Januar

Ein Denkmal für alle Zeiten...

Nach dem siegreichen Krieg 1870/71 gegen Frankreich und der Kaiserkrönung in Versailles entwickelte sich eine enorme nationale Begeisterung („Hurra-Patriotismus"). Erlenbrunn hatte zwar nur wenige Gefallene zu beklagen, aber diesen zu Ehren sollte ein Denkmal errichtet werden.

Der Krieger- und Veteranenverein übernahm die Finanzierung des Vorhabens. Erst viele Jahre nach dem damaligen Kriegsende war es soweit. Doch wo sollte es stehen?

Im Dorfmittelpunkt[1] erschien der Hof von Heinrich Stucky an der oberen Kreuzung zwischen der Straße zum Kettrichhof und zur Stoppelkuppe als geeigneter Platz. Hier sollte es „für alle Zeiten" die Nachwelt an jenes große Ereignis erinnern. Am 30. Juni 1906 wurde die Vereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Grundstückseigentümer notariell besiegelt[2].



„Der Krieger- und Veteranenverein beabsichtigt...
ein Kriegerdenkmal zu errichten und, da der Verein nicht in das Vereinsregister eingetragen ist...
dieses der politischen Gemeinde Erlenbrunn zu überlassen

.... Eheleute Stucky räumen an durch für sich und ihre Rechtsnachfolger im Eigentum ... das unentgeltliche und bürgschaftsfreie Recht ein, das Denkmal...
so wie geplant aufzustellen und daselbst für alle Zeiten zu belassen..."

Am „Sedanstag"[3], dem 1. September 1906, fand die feierliche Einweihung statt.

Es hatte 35 Jahre gedauert bis dieses Denkmal an einem repräsentativen Platz errichtet war. Doch es hat keine weitere 35 Jahre überdauert.

1) In der Form eines alten Wegweisers und mit einem schmiedeeisernen Zaun umgeben. Dieser hatte eine verschließbare Zugangstür auf der Hofseite. Die eisernen Staketen des Zaunes waren speerspitzenartig geschmiedet und goldfarbig gestrichen.

2) Gemeinderechnung 1906 S. 439 - 444

3) Am 1. September 1870 wurde bei Sedan die französische Armee besiegt und der französiche Kaiser Napoleon III gefangengenommen.

Januar



Archivbild J. Sabuch (Weis), E. Knerr, u.a.

Aufnahme von 1913 mit Blick in die Erlenbrunner Straße (Postkarte)

Die obere Straßenkreuzung

Die hier beginnende Dorfstraße hatte schon viele Namen.

- Weg nach Bermesens (1720)
- Straße Pirmasens - Bitsch (1838)
- Ortstraverse (1875)
- Hauptstraße (1911)
- Pirmasenser Straße (1937)
- Erlenbrunner Straße (1969)

Das Siegesdenkmal zu Ehren der gefallenen Krieger von 1870/71 war erst 1906 errichtet worden. In der Zeit des Westwallbaues und des damit verbundenen Schwerlastverkehrs wurde es durch einen LKW stark beschädigt und danach beseitigt.

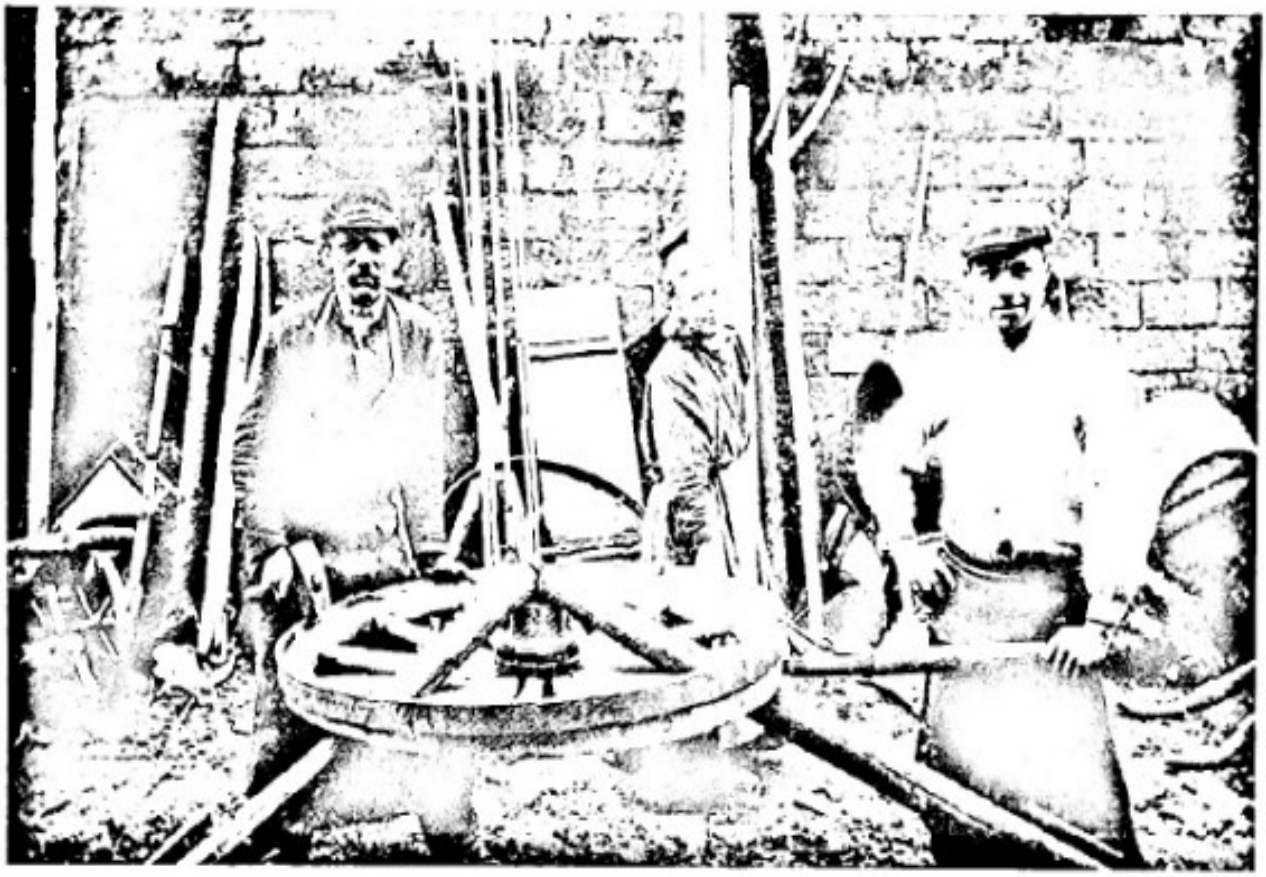
Januar '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1 Neujahr	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Termine: 6. PWV Wanderung und Winterfeier

28. FVKiGa Kinderfasching

Februar



Archivbild: Fam. Zorzi, Fam. Sauter, Fam. Hartstern

Schmied, ein vielseitiger Beruf

Das obige Bild aus dem Jahre 1898 zeigt den Schmied Christian Wilhelm, seine Tochter Elise (Zorzi) und einen Gesellen beim Aufziehen eines Reifens (Im Hintergrund die Forsthausmauer).

Der Schmied war zu der damaligen Zeit einer der wichtigsten Handwerker im Dorf, denn er erledigte nicht nur die Arbeiten seines Berufsstandes, sondern auch zugleich die eines Schlossers und Installateurs.

Februar '96

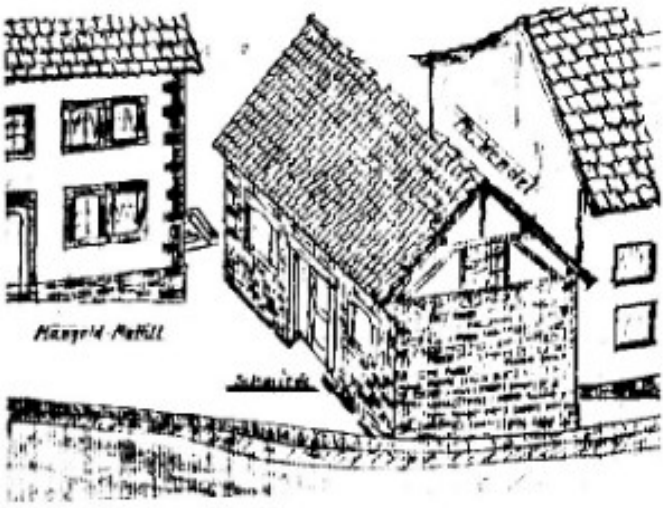
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14 Valentinstag	15	16	17	18
19 Rosenmontag	20 Fastnacht	21 Aschermittw.	22	23	24	25
26	27	28	29			

Termine: **02.** KZV Jahreshauptversammlung, **19.** GV Vermoddelte Singstunde, **20.** KV Kinderfasching
23. GV Jahreshauptversammlung, **25.** VdK Kaffeekränzchen

Beiblatt Februar

Die Schmiede auf dem Erlenhof

Die erste Schmiede stand nach den Schilderungen älterer Mitbürger im Unterdorf [1] zwischen den Anwesen L. Mangold und Ph. Wendel direkt in der heutigen Einfahrt des landwirtschaftlichen Anwesens von H. Mattill, noch etwa ein Meter in der heutigen Straße. Sie wurde 1933 abgerissen.In den Hof hinter der Schmiede gelangte man mit dem Fuhrwerk nur über die Einfahrt des Nachbargrundstücks.



Reproduktionszeichnung nach Beschreibungen von L. Matthill (Mangold) u. Ph Wendel

Die zweite Schmiede gründete Christian Wilhelm in der Straße nach Pirmasens zwischen dem alten und neuen Forsthaus[2].

An die dritte und letzte Schmiede können sich wohl noch viele Erlenbrunner erinnern. Es war die von Michael Wilhelm („Schmitts-Michel") in der Kettrichhofstraße.

Für Kinder war die Arbeit in der Schmiede interessant, vor allem wenn Pferde beschlagen wurden.So manche Schulklasse durfte im Rahmen des „Heimatkundeunterrichts" und eines Unterrichtsganges miterleben, wie der Schmied aus einer Eisenstange Hufeisen mit Löchern und Stollen schmiedete, ja sogar die Nägel selbst herstellte.

Mit der Mechanisierung und dem Rückgang der Landwirtschaft verlor der Schmiedeberuf seine Existenzgrundlage im Dorf.

In den Gemeinderechnungen zwischen 1825 - 1873 finden sich Belege für Arbeiten im Auftrag der Gemeinde über Türen, Kloben, Schösser, Brunnenbeschläge u.a.
Die Schmiede damals waren:

Peter Traxel
Jakob Traxel
Ludwig Traxel



Belege aus den Gemeinderechnungen [3]

1) Vgl. Rekonstruktionsskizze nach Beschreibungen
2) Vgl. Kalenderbild, vorige Seite
3) Gemeinderechnung 1849 u. 1892

März



Archivbild E. Bamber (Klar) Karl Leichtweis beim Mistfahren

Kleinbäuerliche Landwirtschaft

Die Jugend wurde schon beizeiten in die Pflicht genommen.

Kuhgespanne hatten im Dorf eine lange Tradition. Die Rinder waren in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Als Zugtier - für die Nahrungsmittel Milch und Fleisch - und für den Dung.

Das Erblehensgut des Hofgründers Arend nach dem 30 jährigen Krieg umfaßte um 1700 ca. 150 Morgen Acker und Wiesenland. Bei der ersten Erbteilung entfielen auf dessen 3 Kinder je 50 Morgen. Um 1770 hatten schon ca. 15 Familien Anteile geerbt oder erworben. Und die Teilungen nahmen kein Ende ..

März '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20 Frühlingsanf	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Termine: **01.** PVW Jahreshauptversammlung, **06.** SVE Jahreshauptversammlung
13. SPD Mitgliederversammlung, **29.** OGV Jahreshauptversammlung

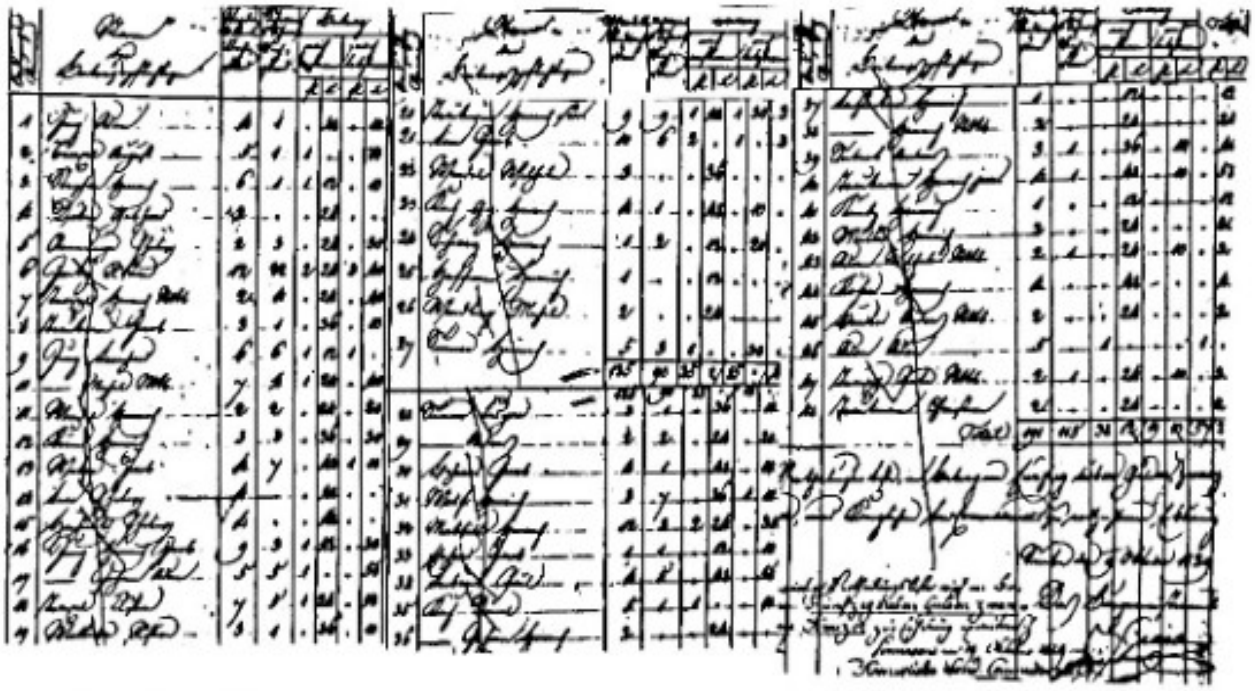
Beiblatt März

Ackerbau und Viehzucht

Die Hofleute und Erblehner vor 1630 hatten in der Schafhaltung wohl ihre Haupterwerbsquelle. Zeitweise wurden damals über 300 Schafe gezählt[1]. Dagegen verlegten sich die Hofgründer nach dem 30-jährigem Krieg mehr auf kompakten Ackerbau mit Viehzucht. Sie bezeichneten sich nach Stand und Beruf als **Ackerer**.

Die Feldbestellung war wichtig für die Wintervorräte; so mußte die Tierhaltung abgestimmt werden auf den Eigenverbrauch, die Arbeit und den Ertrag von Feld, Wald und Wiesen. Auch dem Dung[2] kam eine zentrale Bedeutung zu. In den Flurkarten um 1720 sind die näheren Felder um das Dorf als „Dungäcker" bezeichnet. Weiter weg liegende Gewanne zählen zum „Außenfeld".

Einblicke in die **kleinbäuerliche Hof- und Dorfstruktur** ab 1825 geben die jährlichen **„Umlagenverzeichnisse"** für die Viehbesitzer zur Unterhaltung des „Rinderfassels" und des „Schweinefassels"[3].



Verzeichnis vom 9 Oktober 1829

Im Sommer wurden Rinder und Schafe vorwiegend auf der Weide gehalten. Die Schweine des ganzen Dorfes sammelte der Schweinehirt und führte sie in den Wald; vor allem zur **Schmalzweide** im Spätherbst in Buchen und Eichenbestände.

Vergeblich sucht man nach den Ziegen, den „Kühen" der armen Leute. Die Ziegenhaltung war im Buchsweiler Amt untersagt. Das Decret von 1696 und 1743 besagt..., „die Haltung und Aufzucht von... Geißen ist unter Strafe... verboten..."[4]. Eine Lockerung tritt erst um 1900 in Kraft, und die erste Ziegenzuchtgenossenschaft wird in Erlenbrunn im Jahre 1913 erwähnt.

1) Vgl. Kampfmann, Pfälzer Heimat 1939, Des Erlenhofs Entstehung, Vorgehen und Wiederbesiedlung
2) Vgl. Gemeinderechnung ab 1838: Versteigerung des Düngegrundes (Schulhausabort) und des Straßenkots
3) Vgl. Gemeinderechnung 1829, S. 39, z. B. besaßen 48 Fam rund 191 Rinder und Pferde, 115 Schweine und Schafe. In der Statistik sind vermutlich zwischen 10 und 14 Pferde erfaßt.
4) Vgl. Archiv der Stadt Pirmasens, I 29

Schulbild 1925 - Obere Schule

v. links oben:	Edwin Jung, Artur Wendel, Rudolf Wilhelm, -Lehrer Neumann-, Linchen Kunzt (Remling), Elsa Sommer (.....?.....), Artur Stegner, Eugen Fahr, Wilhelm Schrenk, Eugen Linn, Albert Trautmann;
mitte:	Gunda Wendel (.....?.....), Emma Veith (Geißel), Ida Stefan (Marx), Lisbeth Zorzi (Sauter), Herta Hoch (Roth), Charlotte Kochert (.....?.....), Mathilde Wilhem (Keim), Elsa Wendel (Seebach), Binchen Wendel (Wahl), Elsa Schmidt (Schmidt), Maria Wilhelm (Berger), Rudolf Steigner, Otto Wenzel, Karl Sommer, ...?....., Linchen Sommer (Eitel), Toni Sommer (Landau), Johanna Jung (Berger), Erna Veith (Knerr), Elsa Meder (Schmidt), Rosa Gütermann (Martin), Erna Jung (Brechtel), Ella Schmidt (Schmidt), Ella Wilhelm (Stern);
vorne:	Adam Weis, Daniel Brämer, Anni Sommer (Lederhilger), Hedwig Linn (Schäfer), Elsa Weis (Faul), Anna Küchler (Thäter), Hubert Sommer, Erwin Meder, Julius Weber;
liegend:	Otto Greiner (Windhof), ...?.....

April



Archivfoto: H. Roth (Hoch), B. Wahl (Wendel) Obere Schule 1925

Ein Ausflug ins Grüne

Schulausflüge - heute als Wandertage bezeichnet - waren schon immer besondere Ereignisse für die Schüler. Das Bild wurde bei einem solchen „Ausflug" in der Stoppelkuppe hinter dem heutigen Schulhaus aufgenommen. Die Schüler durften sich in Dreier- und Vierergrüppchen zusammensetzen.
Lehrer Neumann pflegte besonders „das Singen" in der Schule, er war auch Dirigent des Arbeiter-Gesang- und Turnvereins.

April '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5 Karfreitag	6	7 Ostersonntag
8 Ostermontag	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

Termine: 13. FVKiGa 1. Baby-Basar, 20. KV Folkloreabend

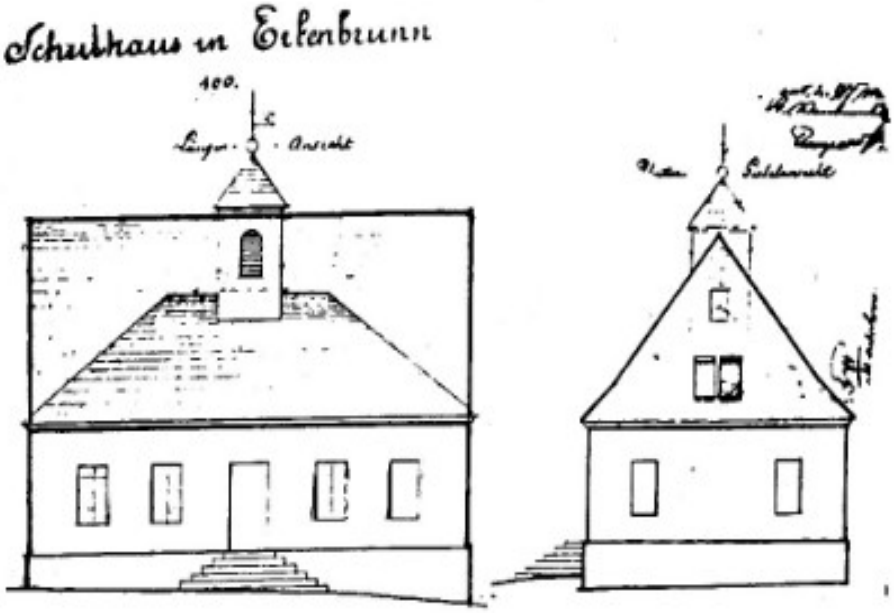
Beiblatt April

Die wechselvolle Geschichte

der alten Schulhäuser

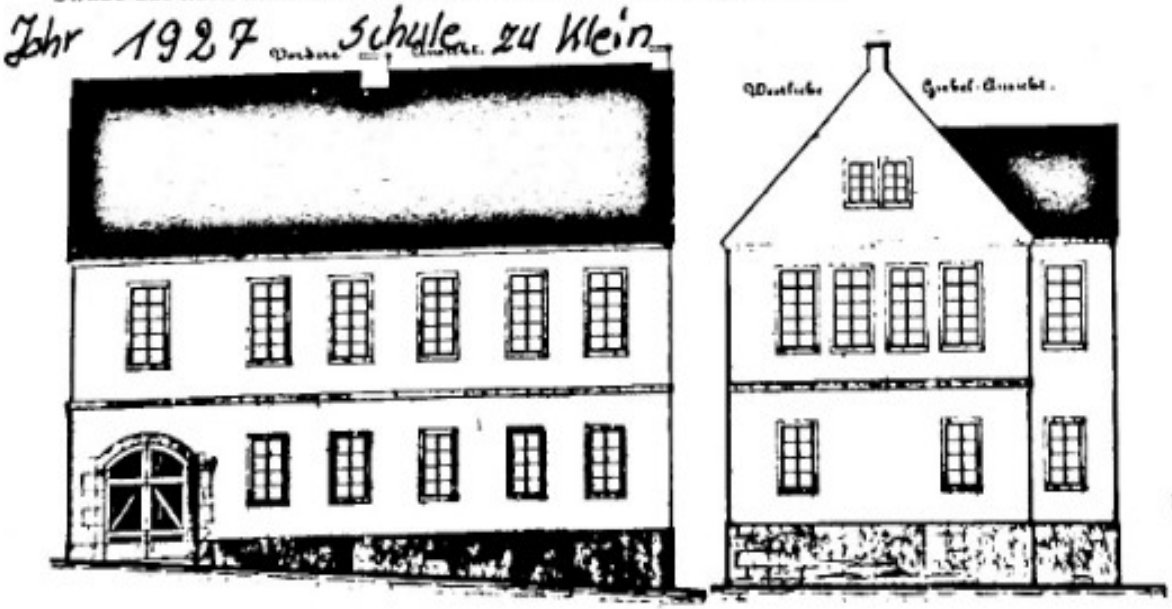
Das zweite Schulhaus von 1832 besaß genau wie das erste von 1782 einen Glockenturm auf dem Dachstuhl[1].

Diese Konstruktion brachte wohl Probleme mit sich, deshalb stellte die Gemeinde 1869 den Turm in Holzkonstruktion neben die Schule und baute das Dachgeschoß als Lehrerwohnung aus[2].



Umbauplan 1869

Bald war jedoch auch dieses Gebäude zu klein. Die Schule brauchte einen weiteren Lehrsaal und die Gemeinde einen Raum für die Löschgeräte der Feuerwehr. 1892 wurde das bestehende Gebäude von der Straße aus nach links erweitert und für zwei Lehrsäle aufgestockt [3].



Umbauplan 1892

Im Erdgeschoß des neuen Teils fand die Feuerwehrspritze Platz. Die Tür zur Straße wurde zugemauert und auf der Gebäuderückseite ein Treppenhaus mit Haupteingang angebaut.
Auch diese Erweiterung reichte bald nicht mehr aus ... !

[1] Gemeinderechnung 1832 Seite 142
[2] Gemeinderechnung 1869 Seite 118-121
[3] Gemeinderechnung 1893 Seite 62-64

Die Ehrendamen von 1927

von links: Amalie Legleitner (Wahl), Berta Meder (Seebald), Amalie Linn (Keim), Erna Müller (Jung), Klara Keim (Keim), Frieda Wilhelm (Scheffe), Amanda Stucky (Faul), Emma Keim (Brandstetter), Ida Keim (Kuntz), Frieda Keim (Wendel), Pauline Keim (Werner), Luise Schrenk (Hüttenberger), Lina Wendel (Klan), Frieda Müller (Eitel), Frieda Wendel (Gebhard), Emma Wilhelm (Zorzi), Adele Jung (Marger), Anna Schütz (Sommer), Emma Zorzi (n. verh.), Elise Meder (Leibrock), Martha Zwipf (Wagner), Anna Legleitner (bei Weber), Erna Brandstetter (Stucky), ...?....., Wally Keim (Herrmann), Ella Wenzel (Keim), Maria Kral (Ehrhard), Martha Wendel (Dewald), Hedwig Keim (;Matill).

Mai



Archivbild. E. Leiner (Wenzel) u.a. Der festliche Anlaß war vermutlich ein Jubiläum des Arbeiter-Gesang- und Turnvereins (1927)

Die Ehrendamen ... (Ehrenjungfrauen)

Im Dorf nannte man sie einfach „weiße Mäde". Bei allen Vereinsjubiläen, wie Stiftungsfesten und Fahnenweihen hatten sie wichtige Repräsentationsaufgaben zu erfüllen.

Alle (noch ledigen) Mädchen des Dorfes - sofern sie die Fortbildungsschule hinter sich hatten und etwa 17 Jahre alt waren - konnten sich beim Festkomitee melden und „mitmachen". Hier auf dem Bild stellten sie sich dem Fotografen vor der „unteren alten Wirtschaft" (Mattill -> Knerr).

Mai '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		1 Maifeiertag	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16 Chr.-Himmelf.	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26 Pfingstsonntag
27 Pfingstmontag	28	29	30	31		

Termine: 01. Frühlingsfest 1. Trachtenkapelle, 04. GV Frühjahrskonzert, 16-20. VdK Jahresfahrt
31. SVE Beginn Sportwerbetage

Beiblatt Mai

Vereine als Kulturträger im Dorf

Bei der Sammlung von Bildern und Unterlagen zur Dorfgeschichte findet man häufig Aufnahmen mit „weiße Mäde". Sie zählen zu den Dokumenten der Zeitgeschichte und sind Zeichen für ein blühendes Vereinsleben im Dorf.



Insgesamt sind noch vier solcher Schärpen vorhanden [2]

Leider fehlen oft Angaben über Anlaß und Zeitpunkt der Veranstaltung.

Rückfragen bei Beteiligten oder deren Bekannten helfen bei der Zuordung von Daten und Ereignissen. „Ehrendamen" - „Ehrenjungfrauen" - und manchmal auch „Festdamen" genannt - waren stets aktiv an der Vorbereitung von Festlichkeiten beteiligt.

Sie nähten oder stickten sogenannte Schärpen für Vereinsfahnen, flochten Kränze und Girlanden, die sie beim Festzug als „Einrahmung" neben den Vereinsvorständen und Honoratioren hertrugen.

Auch sonst waren die **Vereine Träger des geselligen und kulturellen Lebens** im Dorf.

Die verschiedenen Vereine veranstalteten schon „damals" ihre jährlichen Vereinsfeste, Theaterabende und Tanzveranstaltungen.

Aus dem Jahr 1910 erfahren wir durch die Gebühreneinnahmenliste[1] von Belustigungen - allerdings nur solchen, die über die übliche Polizeistunde hinausgingen. Allein der „Gesangverein Liedertafel" beantragte neun Veranstaltungen, mit Polizeistundenverlängerungen.

Darunter waren Familienabende, Theateraufführungen, Konzerte und Festbankette.

Der Gesangverein „Frischauf" veranstaltete vier längerdauernde Festlichkeiten. Daneben hatten der „Arbeiterverein", der „Turnverein", der „Athleten-Klub" und der „Kirchbauverein" z.B. mit Theater-aufführungen für die Polizeistundenverlängerung Gebühren zu entrichten.

Außerdem gab es damals u.a. noch den „Obst- und Gartenbauverein" dessen Veranstaltungen sich scheinbar jedoch nicht bis in die Nacht hineinzogen.

Ein Schauspieler Feix aus Pirmasens bot eine weitere Theateraufführung an und selbstverständlich hatten die Wirte an 5 Tagen konkurrierend 10 Tanzveranstaltungen im Jahr.

[1] Gemeinderechnung 1910 Seite 176-178

[2] Eine Schärpe vom Kriegerverein wird im Gemeindearchiv aufbewahrt, drei Stücke sind im Besitz des Gesangvereins

Juni



Archivbild H. Eder (Mattl), G. Schafer — Familie Mattl bei der Heuernte

Heuernte im Tal

Das in *Schlachten* gemähte Gras mußte zunächst *gezettelt* und dann *gewendet* werden. Nach dem Trocknen *rechente* man das Heu auf *Schoren*, um es von dort aufzuladen. Über eine Winde am hinteren Wagenteil wurden zwei Seile zum *Wiesbaum* gespannt, der die Ladung zusammenhielt.

Die Heu und Grummet- (Ohmed) -Ernte war außerordentlich wichtig für die Winterfütterung des Viehes. Mit zusätzlicher Wiesenbewässerung und mit „vereinten" Kräften beim Heumachen versuchten die Landwirte den Wintervorrat zu sichern.

Juni '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2
3	4	5	6 Fronleichnam	7	8	9
10	11	12	13	14 Sommeranfang	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Termine: bis **03.** SVE Sportwerbewoche, **06.-09.** SVE Vereinsfahrt, **15.-16.** SVE Jugendturnier
22. KiGa-Fest, **28.-30.** GV Sommerfest

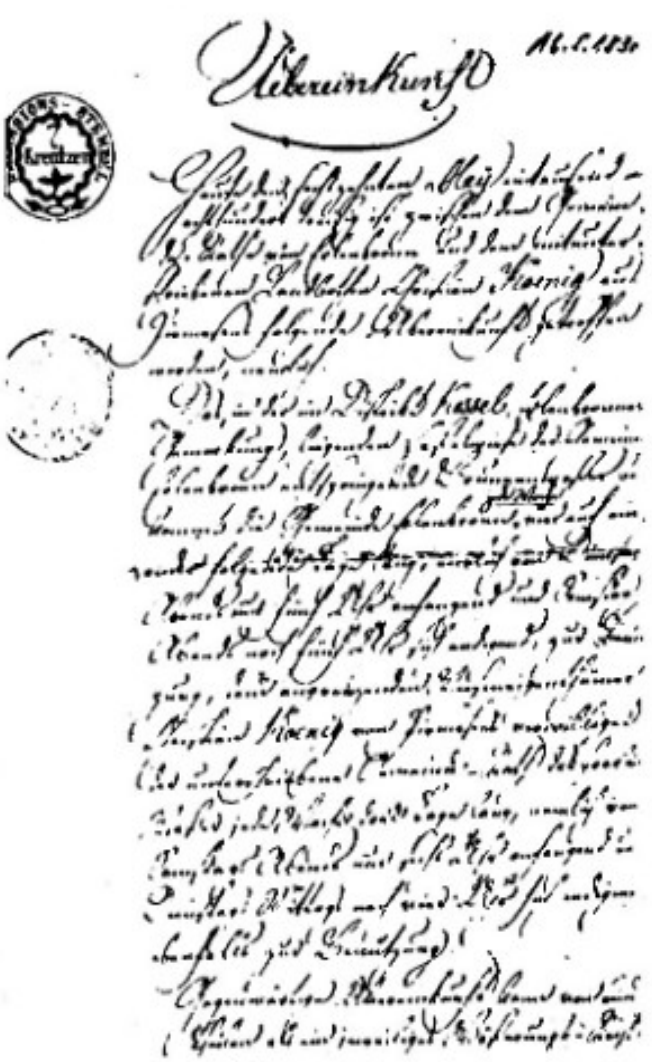
Beiblatt Juni

Die Wiesenbewässerung

"Wässerungs-Rechte"

Die Heu und Grummet-(Ohmed) Ernte war vielfach eine Überlebensfrage der Landwirtschaft. Um den Graswuchs auf den Wiesen, speziell an den Talhängen, zu verbessern, wurden die Quellen und Bächlein über eigens angelegte Bewässerungsgräben auf die „eigenen" Wiesenparzellen geleitet.

Angrenzerstreitigkeiten und Versuche, dem Nachbarn „das Wasser abzugraben" waren nicht selten. Der Gemeinderat und die Grundbesitzer mußten Bewässerungsvereinbarungen aushandeln. Darüber gibt z. B. ein Schriftstück aus dem Gemeindearchiv Erlenbrunn vom 16. Mai 1830 Aufschluß[1].



„Heute, den 16. May eintausend achtundertdreißig ist zwischen dem Gemeinden Rathe von Erlenbrunn und dem mitunterschriebenen Landbothen Christion König aus Pirmasens folgende Übereinkunft getroffen worden, nämlich:
Das im Distrikt Kessel ...
auf der Faselwiese der Gemeinde Erlenbrunn entspringende Brunnenwaßer bekommt die Gemeinde Erlenbrunn jede Woche vier aufeinander folgende Tage lang, nämlich von Dienstag Abends mit fünf Uhr anfangend und Samstag
Abends nach fünf Uhr sich endigend zur Benutzung,

dem angrenzenden Wieseneigenthümer Christian König von Pirmasens verwilliget der unterschriebene Gemeinde Rath, das fragliche
Waßer jede Woche drei Tage lang, nämlich von Samstag Abends um sechs Uhr anfangend und Dienstags Mittags nach vier Uhr sich endigend ebenfalls zur Benutzung ..."

Ob- und wie lange - diese Regelung ohne Probleme eingehalten wurde, ist nicht mehr festzustellen. Doch Bewässerungsvereinbarungen gab es noch bis vor ca. 40 Jahren.
Solche Wasserumleitungen in der Horbach sind dem Verfasser selbst noch bekannt.

[1] Gemeindearchiv, C 15-153

Juli



Archivbild D. Metzmann (Dez. 93) "Wenn alle Brunnlein fließen ..."

Der ehemalige Wasch- und Tränkbrunnen

in der Brunnenstube am Elendsberg

Der auf dem Bild recht trostlos wirkende und dem „gänzlichen Verfall" preisgegebene frühere **Dorfbrunnen** gehörte einst zu einer imposanten Brunnenanlage mit Brunnenkammer (1,60 m * 1,60 m), 2 Trögen (zusammen 6,0 m lang), 2 Klopfsteinen und gepflastertem Waschplatz von rund 50 m². Ein Weg und ein Treppenaufgang führten zur Brunnengasse.

Der Brunnenplatz ist heute in Privatbesitz und fast in Vergessenheit geraten.

Juli '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

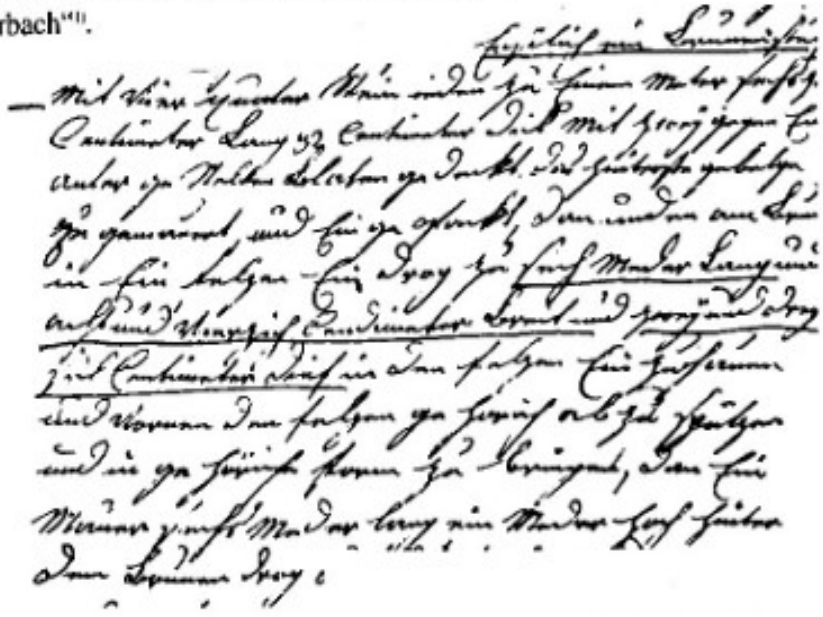
Termine: **07.** PWV Sommerfest, **13.** KV Open Air „Rock im Wald", **26.-28.** Hasenfest

Beiblatt Juli

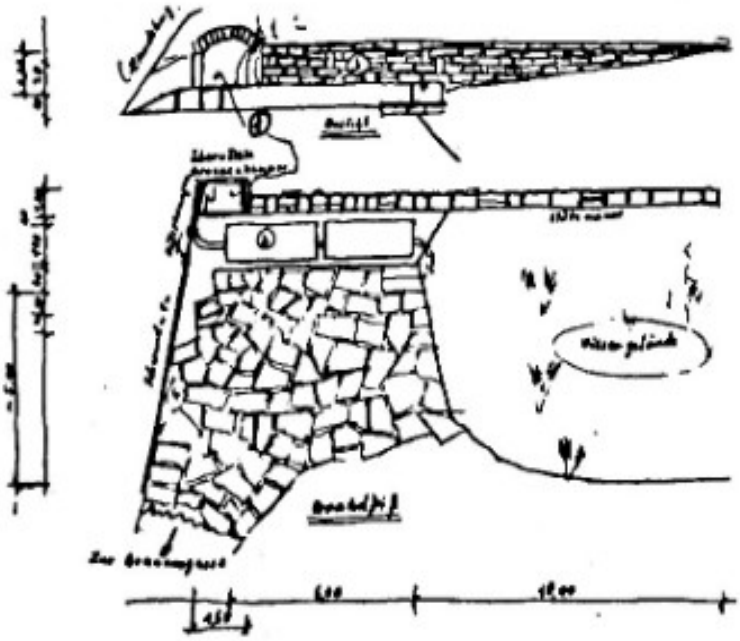
Der Brunnen am Elendsberg

(Gemarkung Brunnenstube)

Die „Gemeinde Erlenbrunn", die 1769 Dorfrechte (und Pflichten) durch Landgraf Ludwig IX erhalten hatte, erwarb am 13. Juni 1772 den bis dahin im Wilderungs- und Weideland des „Simter Bannes" gelegenen Wasserplatz („Waßenplatz") für 3 Gulden von der „hochfürstlichen Rentkammer". Es handelte sich um drei Viertel Morgen „obig der Finsterbach"[1].



Nach mehreren Quellfassungen und Reparaturen dieser Tränke wurde 1827 die Brunnenanlage neu gefaßt und gestaltet.
Am 9. November erhält der Maurer Pfeffer den Auftrag für 16 Gulden:



1. *„eine Brunnenstube (1,60 m * 1,60 m)... mit Quadersteinen einzufassen*
2. *ein Drog sechs meder lang ... in den Felsen zu hauen ... in gehörige Form zu bringen und abzuspitzen ...*
3. *eine Mauer sechs meder lang und 1 meder hoch hinter dem Brunnendrog aufzuführen*
4. *fünf Meder Bruch zu brechen ...an die Brunnengaß zu legen ... mit Blaten zu decken ...."*

Am 24. Dezember 1827 bestätigt der Gemeinderat, „daß die veraccordierte Arbeit gut hergestellt ist und der Drog 42cm breiter... ausgefertigt ist als vorgesehen....". Dafür erhält Pfeffer 2 Gulden mehr, also 18 Gulden.

Die noch zum Teil vorhandene Anlage wurde nach diesen Angaben am 4. Dezember 1993 nachgemessen und in der obigen Maßskizze festgehalten.

[1] Landesarchiv Speyer, Best. 2141, Nr. 1-8
[2] Gemeinderechnung 1827, S. 87 - 89

August



Archivbild R. Wagner, H. Seibel, E. Stein, E. Stucky, K. Schaller, u.a.

Die Wiedersehensfeier 1940

- Der organisierte Festzug zum Schulhof -

Knapp ein Jahr nach der Räumung konnte die Zivilbevölkerung der Grenzdörfer und der Stadt wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Ein Festzug, eine Gedenkfeier am Denkmal und ein Volksfest im Schulhof wurden mit großem Aufwand und entsprechender Propaganda vorbereitet und durchgeführt.
Aufnahmen von diesem „Ereignis" liefen sogar in der Kino „Wochenschau".

August '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Termine: **18. SPD Grumbierebrode, 25. Oekum. Kirchenfest**

Beiblatt August

Heimkehr nach der „Räumung"

Die bei Kriegsausbruch 1939 evakuierten Erlenbrunner verfolgten mit banger Hoffnung den Verlauf der Feldzüge in Polen, dann in Dänemark und Norwegen. Schließlich überrollten die deutschen Armeen im Mai 1940 Holland, Belgien, Luxemburg, und sie besiegten in kaum 6 Wochen die französichen Streitkräfte.

Die Glocken läuteten im ganzen Land, als ob der Krieg zu Ende gewesen wäre ...!?

Wie groß war die Freude, als die Rückgeführten erfuhren, daß sie in die Heimat zurückkehren durften und im Bereich des unmittelbar an das Dorf grenzenden Westwalls kaum nennenswerte Spuren von Kampfhandlungen festzustellen waren. Die Gemeinde wurde für die Heimkehr freige-geben.

Der Bürgermeister erfuhr wohl durch zentrale Registrierbehörden, in welchen Gemeinden er die Erlenbrunner finden konnte. Eine Post-Portoliste, nach der so ziemlich alle Erlenbrunner Familien angeschrieben wurden, macht deutlich, daß diese in ganz Deutschland verstreut waren[1].

Dabei gab es eine Reihe von Orten, in denen sich Dutzende von Familien wiedergefunden hatten und in denen diese auch vorbildliche Unterstützung und Freunde fanden[2]. Aber es gab auch einzelne fast Verlorene, die bittere und traurige Erfahrungen mit den „deutschen Volksgenossen" in der Fremde machen mußten.

Nach den Vorstellungen der Behörden sollten zuerst die Bauern, Handwerker und Ladenbesitzer anreisen, um eine gewisse Versorgung sicherzustellen, damit die übrigen Dorfbewohner mit den Sonderzügen zurückkommen könnten.

Jeder war gespannt, wie es nach fast einjähriger Abwesenheit zu Hause aussehen würde.

Die Haustüren waren fast alle versiegelt, in den Höfen und zwischen Pflastersteinen wuchsen das Gras, die Melden und Brennesseln fast meterhoch. Die übrigen Türen und Tore standen halb offen oder waren nur leicht verriegelt.

Leere Ställe für Hühner und Kaninchen weckten wehmütige Erinnerungen. Die Hunde waren weg - nur hier und da noch eine Katze. In den Häusern roch es modrig und schimmelig. Schäden und Verluste mußten gemeldet werden. Eine Kommission überprüfte die Angaben. Für die nötigsten Gegenstände gab es Bezugscheine. Gebäude- und Wohnungsschäden wurden aufgenommen und kostenlos repariert.. Die örtlichen Handwerker erhielten Verstärkung durch auswärtige Arbeiter, darunter auch Holländer.

Im Dorf waren verschiedene, meist ältere Häuser mit einem geheimnisumwitterten, roten „Abriß-kreuz" versehen worden, entweder weil sie nach Meinung einer Kommission nicht in das Ortsbild paßten oder der ideologisch bestimmten „Dorfentwicklung" im Wege standen [3].

Doch es kam nur in wenigen Fällen zur Beseitigung. Dagegen wurde bis 1942 gebaut und renoviert, z. B. am Rathaus.

[1] Vgl. Gemeinderechnung 1940
[2] z. B. Stockstadt
[3] Unter der Bezeichnung NOM = Neuordnungsmaßnahmen zur Beseitigung von Kriegsfolgen sollten beschädigte Häuser wieder instandgesetzt oder durch Neubauten ersetzt werden. Im Abreißen war man recht fix, wie sich vor allem in anderen Grenzlandgemeinden wie Trulben, Eppenbrunn, Hilst und Schweix zeigte ...

September



Archivbild Ph. Wendel, A. Marger

Notstandsarbeiten 1923 am Kreuzweg

In den Not- und Inflationsjahren nach dem ersten Weltkrieg gab es noch keine Arbeitslosenversicherung. Die Gemeinde mußte die im Ort ansässigen Erwerbslosen unterstützen.

Durch sogenannte „Notstandsarbeiten" - jeweils nur wenige Stunden am Tag - wurde den „brotlos" gewordenen Arbeitern eine Erwerbslosenhilfe in Millionenscheinen von Papiergeld und z. T. in Naturalien (1 Laib Brot oder ein paar Kartoffeln als Taglohn) gewährt.

September '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22 Herbstanfang
23	24	25	26	27	28	29
30						

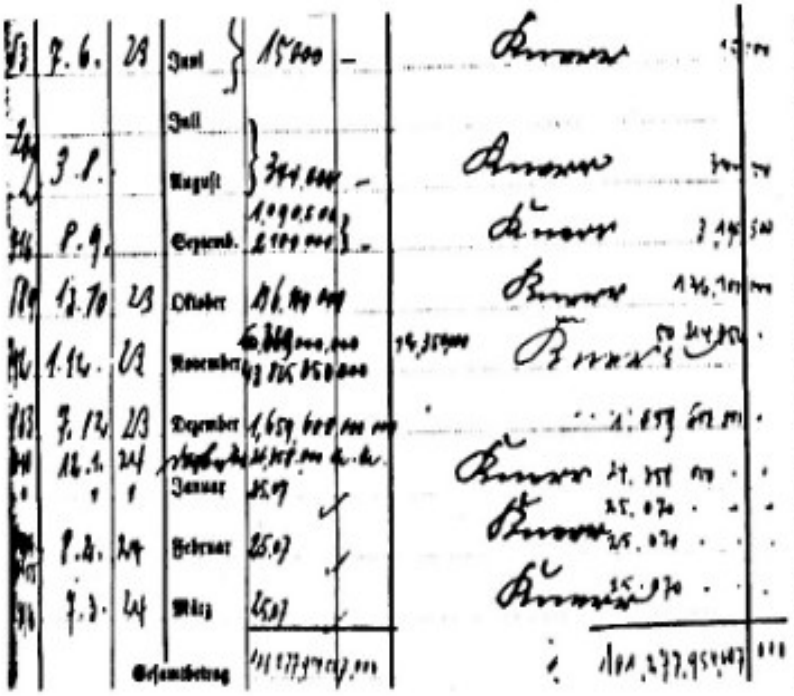
Termine: **01.** PWV Grumbierebrode, **08.** KZV Grumbierebrode, **13.-15.** PWV-Vogesenfahrt
28. GV Familienabend, **28.-30.** Kerwe

Beiblatt September

Die Not- und Inflationsjahre

nach dem 1. Weltkrieg

Eine genaue Zahl der Erwerbslosen in Erlenbrunn und ihr Anteil an der arbeitsfähigen Gesamtbevölkerung läßt sich in den Gemeindeunterlagen nicht feststellen.
Sogenannte Notstandsmaßnahmen über ohnehin erforderliche Gemeindearbeiten wie Wegeausbesserung, Bachreinigung u.a. brachten nur wenig Hilfe für die Betroffenen.
Von Tag zu Tag verlor das Geld an Wert. Ein Laib Brot für einen Tageslohn, das war schon viel. Am nächsten Tag gab es für die gleiche Geldmenge (in Millionen) oft nur noch einen halben Laib.
Doch auch die andere Seite der Geldentwertung sei hier erwähnt. Die Gemeinde hatte schon 1914 einen Vertrag über die Elektrizitätsversorgung und deren Finanzierung abgeschlossen. Durch den Krieg konnte erst 1922 das Ortsnetz aufgebaut und das Dorf mit Strom versorgt werden. Die Firma Brown-Boveri hatte den Auftrag übernommen; ein Jahr später war alles bezahlt...(nicht ganz, wie sich später herausstellen sollte...)
Auch von einem privaten Bauherrn am Windhof in jener Zeit wird erzählt, daß er seinen Wohnhaus-neubau durch den Verkaufserlös von zwei Ziegen hätte bezahlen können. Doch auch hier werden wohl später sogenannte. „Aufwertungsforderungen" nachgekommen sein. Den Bauplatz hatte er im Januar 1923 für 513.000 Mark (über eine halbe Million) von der Gemeinde erworben.
Diese Berichte lassen sich durch einige Belege aus den Gemeinderechnungen von 1923 ergänzen. Sie verdeutlichen die Probleme. Für die Schulreinigung, den Polizeidienst und den Feldschütz waren Jahresgehalte vereinbart. Teilbeträge konnten jedoch monatsweise beim Einnehmer abgeholt werden. Doch der Gemeinderat mußte laufend nachbessern, wenn er nicht riskieren wollte, daß diese Leute ihr Amt niederlegen, weil sie für den Gegenwert ihrer Arbeit nicht mehr das Notwendigste kaufen konnten. Fr. Becker sollte für die Schulreinigung ab 01.08.1923 zwanzig Millionen Mark monatlich erhalten, doch sie kündigte. Die Auszahlungsbeträge z.B. für den Feldschützen Michael Knerr und den Polizeidiener Linn - beide erhielten ungefähr den gleichen Lohn - kann man vor lauter Nullen kaum mehr lesen.



Auszug aus der Gemeinderechnung 1923

Der Monatslohn des Feldschützen von 25.- Mark war im April 1923 auf 7.500.- Mark aufgestockt worden, im September auf 2.100.000.- Mark. (Zweimillioneneinhunderttausend) Im Oktober von 136 Millionen auf sechs Millardendreihundertneunundachtzigmillionen... und Ende Dezember 1923 erhielt der Feldschütz zu der schon ausbezahlten Summe von 1 Billion und über 659 Milliarden nochmals 21 Billionen und 358 Millarden Mark nachbezahlt.
Danach wurde umgerechnet und umgetauscht:
1 Billion (1 mit 12 Nullen) für 1 Rentenmark.

Oktober



Bild. Bleistiftzeichnung von G. Ertel, nach 3 Fotografien (R. Jung, E. Espenschied, R. Schafer/Trautmann) aus dem Jahr 1924

Das alte Kelterhaus

- Erbaut 1766 -

„Die Kelter" wurde vermutlich als Gemeinschafteinrichtung gebaut, und zwar an der Stelle, an der die von den Hofgründern und „Erblehnern" 1689 errichtete Zehntscheuer stand.
Lehrer Tröster beschreibt sie als **geschichtliches Denkmal** des Dorfes. „Die Kelter im Unterdorf war früher zur allgemeinen Benutzung aufgestellt... Ein großes Steinbecken (ca. 1,30m im Durchmesser) in dem sich eine steinerne Walze drehte..."

Oktober '96

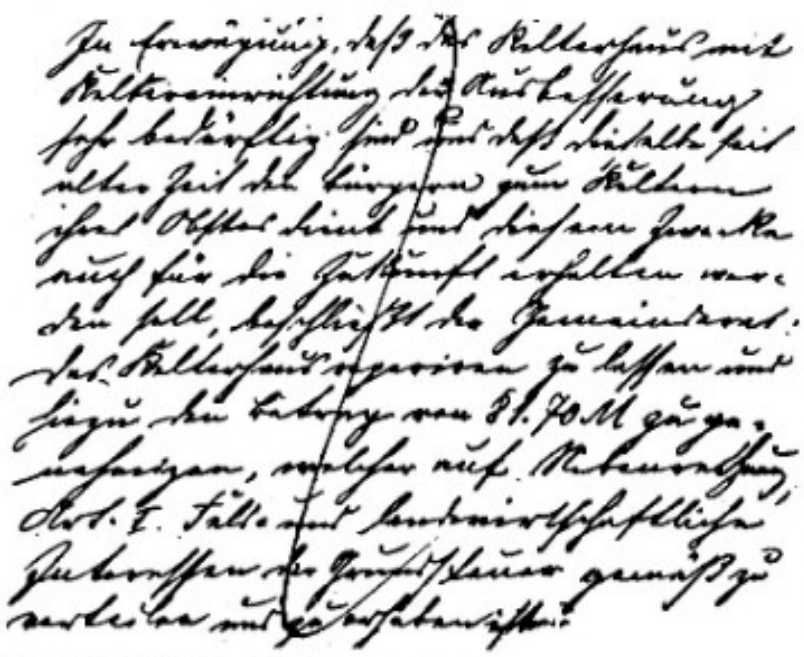
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3 Tag d. Dt. Einh.	4	5	6 Erntedankfest
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31 Reformationstag			

Termine: **05.** SPD Jahresausflug, **06.** SVE Kaffeekränzchen, **13.** PWV Weintour,
19., 20., 25., 26. KV Theaterabende

Beiblatt Oktober

Die Kelter im Dorf

„Es war ein kleines Haus mit massiven Mauern, mit Walmdach, ca. 6,00m lang und 5,00m breit...". Den Türsturz zur Brunnengasse bildete ein Balken mit der Einkerbung „Erbaut 1766"[1].
Die Haupteinrichtung bestand aus einer „**Quetsche**" (Kollergang=Kelter) in der Mitte des Raumes mit einem Zugbaum, ähnlich einem „Göpelwerk", und in einer Ecke stand die **Presse**, zuerst mit einem Hebel und später mit einer Spindel bedienbar.
Von 1825 bis 1887 wird sie weder als Gemeindevermögen noch als Kostenfaktor in den Gemeinderechnungen erwähnt.



Gemeinderatsprotokoll 23. Aug. 1888, Bürgermeister Heinrich Veith

Nach der vollen Selbständigkeit des Dorfes 1888 beschloß der Gemeinderat die Reparatur bzw. Wiederherstellung des Kelterhauses[2].
„...In Erwägung, daß das Kelterhaus mit Keltereinrichtung der Ausbesserung sehr-bedürftig sind und daß dieselbe seit alter Zeit... den Bürgern zum Keltern ihres Obstes dient und diesem Zwecke für die Zukunft auch erhalten werden soll, be-schließt der Gemeinderat, das Kelterhaus reparieren zu lassen, und hiezu den Bertrag von 81,70 M zu genehmigen welcher auf...
Feld- und Landwirtschaftliche Interessen der Grundsteuer gemäß zu verteilen und zu erheben ist ..."

Einige Jahre später war eine neue Obstpresse erforderlich und außerdem wurde der Fußboden mit Sandsteinplatten „gepflastert".
Im Jahre 1904 beschloß der Gemeinderat[3], daß **Auswärtige** für die Benutzung der Kelter eine Gebühr von 0,60 Mark zu entrichten haben. Es ist jedoch nicht vermerkt, ob dieser Betrag für einen Tag oder für einen Zentner gelten sollte.
Ansonsten scheint es, als ob jeder Bürger nach Belieben die Kelter nutzen konnte. Denn 1923 stellte der Gemeinderat[4] wieder fest: „Das Kelterhaus ist baufällig ... und soll durch männliche Erwerbslose abgerissen werden. Holz, Ziegeln und sonstige noch brauchbare Gegenstände sollen in der Gemeinde Scheuer verwahrt werden..."
Es wird jedoch nicht abgerissen. Eineinhalb Jahre später revidiert der Gemeinderat[4] seinen vorigen Beschluß und verfügt am 23. Februar 1925: „Die Obstkelter soll in einen wieder gebrauchsfähigen Zustand hergestellt werden ...". (Maurermeister Adam Theisinger erhält den Auftrag)
Ab 1927 überließ die Gemeindeverwaltung die Kelter dem Obstbauverein Erlenbrunn gegen eine Jahresmiete von 20.- Mark[4]. Später wurde noch eine Dosenverdeckelungsmaschine aufgestellt. Das Kelterhaus fiel jedoch 1940 der Spitzhacke zum Opfer.

1) Keim Alwin, Manuskript eines Vortrages zum 90 jährigen Jubiläum des Obst- und Gartenbauvereins
2) Gemeinderechnung 1888, Beleg 126, Gemeinderatsprotokoll vom 23. August 1888 Bürgermeister Heinrich Veith
3) Gemeinderechnung 1904, S. 171
4) Gemeinderatsprotokolle B6, S. 13, S 60, S. 153

November



Bild: O. Metzmann (Juni 1995)

Den rechten Grabstein ließ die Gemeinde über der ersten Begräbnisstelle des Friedhofs errichten. Er ist ringsum beschriftet:

vordere Seite:

"HIER SCHLÄFT
DER ERSTE
LEICHNAM, DER DIESEM
GOTTESACKER
ANVERTRAUT WURDE".

rechte Seite:

"DENKMAL, HIER
SCHLAFET SANFT
UND RUHIG DER
IM LEBEN
GEWESENE SOHN
VON HEINRICH STEFAN
UND
SCHARLOTTA MATTILL;
ACKERSLEUTE
DAHIER".

Das erste Grabdenkmal

auf dem Erlenbrunner Friedhof

Grabdenkmäler sind von alters her sichtbare Zeichen des Andenkens und der Erinnerung an die Verstorbenen. Die Ehrung der Toten zeigt sich in der würdigen Gestaltung der Gräber.

Der **Gemeinderat** von 1832 wollte damals bei der Anlage des Friedhofs auch ein solches Zeichen setzen. Den zweiten Grabstein (links) ließ später die Familie Stefan aufstellen.

November '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1 Allerheiligen	2 Allerseelen	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17 Volkstrauertag
18	19	20 Buß- u. Bettag	21	22	23	24 Totensonntag
25	26	27	28	29	30	

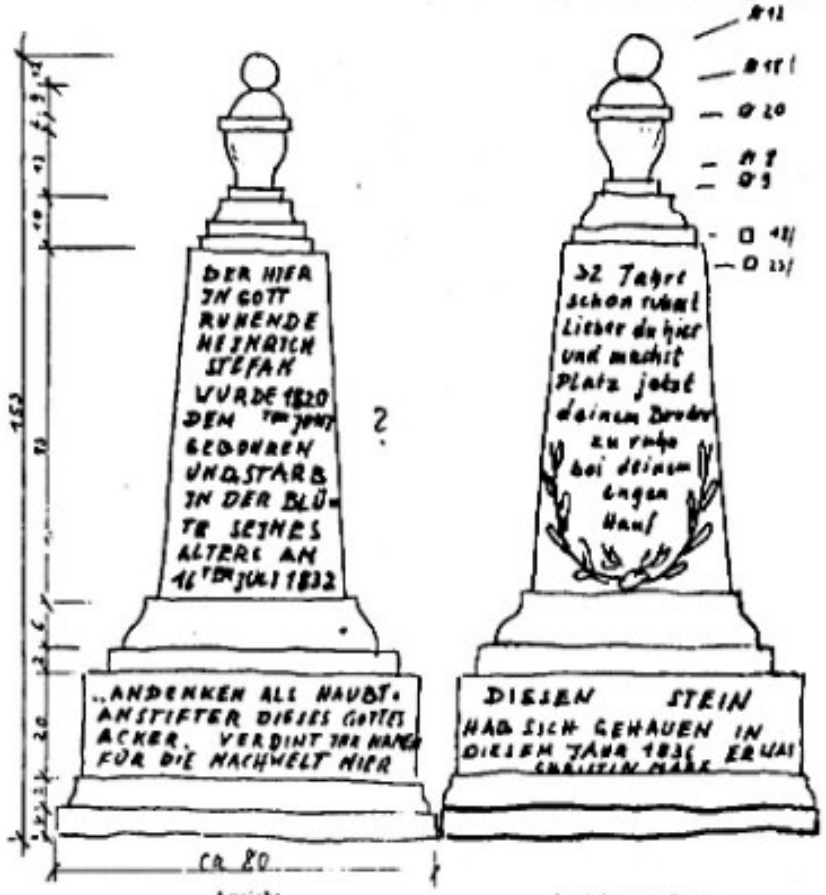
Termine: **07.** Ortsvorsteher Vereinsvertreter-Besprechung, **16.** KZV Lokalschau mit Züchter-Abend
17. Ev. Frauenkreis Kaffeekränzchen

Beiblatt November

Das erste Grabdenkmal

auf dem Erlenbrunner Friedhof

Der Erlenbrunner Friedhof war 1832 noch in „Fronarbeit" hergestellt worden.



Ansicht von unten links

Ansicht vom Dorf Erlenbrunn

Skizze: O. Metzmann, Juni 1995

Friedhofhäuschen und das erste Grabdenkmal wurden aus Umlagen finanziert[1].

Der nach einer Maßskizze von 1836 „gehauene" Stein ähnelt einem Wegweiser der Landgrafenzeit, nur, daß eine stilisierte Urne statt der flammenden Granate den oberen Abschluß bildet.

Die Inschriften, der auf dem Kalenderblatt nicht sichtbaren Seiten des Steines, sind in der nebenstehenden Skizze nachgezeichnet.

Die Eltern des 1832 zwölfjährig verstorbenen Heinrich Stefan bekamen später 1841 noch einen Sohn, den sie wiederum Heinrich nannten. Dieser starb 1864 im Alter von 23 Jahren.

Der Vater beerdigte ihn im Grab des Bruders:

32 Jahre schon ruhest ...

Auf dem Sockel des Steines sind die damaligen Mitglieder des Gemeinderates verewigt[2].

... ANDENKEN ALS HAUBT:
ANSTIFTER DIESES GOTTES
ACKERS VERDINT IHR NAMEN
FÜR DIE NACHWELT HIER

AUFGEZEICHENT ZU WERDEN:
ES WAREN: D. (Daniel) KOCH,
CH. (Christian) TRAXEL,
H. (Heinrich) WENDEL, L. (Leonhard) JUNG,

CH. (Christian) WENDEL, H. (Heinrich) STEFFAN,
A. (Adam) JUNG, J. (Jakob) WEBER,
V. (Valentin) WEBER; SCHULLEHRER

1) Gemeinderechnung 1832, S. 158; G.R. 1834, Seite 231-247; G.R. 1834, Seite 147
Steinhauer Christian Marx aus Niedersimten erhielt den Auftrag. Den zweiten Stein ließ später die Fam. Stefan für weitere Familienangehörige anfertigen.

2) Anmerkung: Der künstlerische Anspruch an den Steinhauer war schon aus finanziellen Gründen nicht sehr hoch anzusetzen. Die Schriftgestaltung jedoch wirkt fast unbeholfen.

Dezember

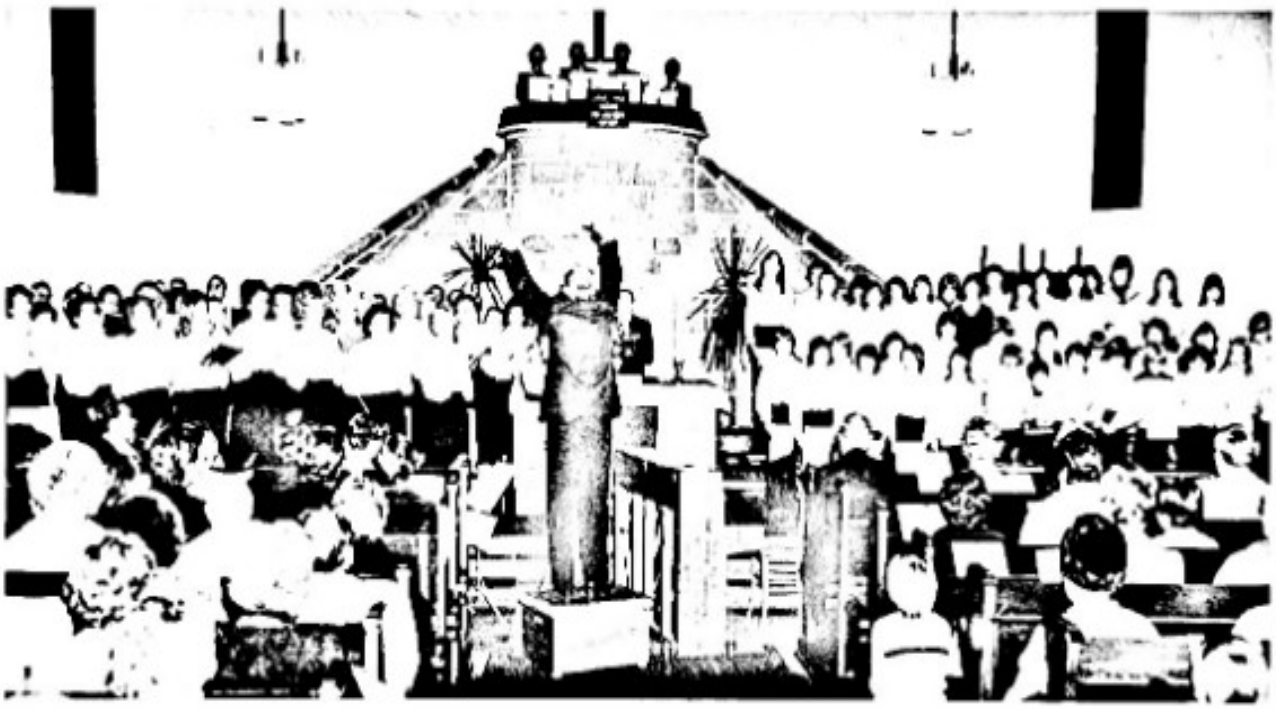


Bild: Archiv der „Rheinpfalz" Adventskonzert 1978 Kinderchor des Gesang- und Sportvereins, Kirchenchor Erlenbrunn/Ruhbank, Bläserquartett, Streicherensemble und Solisten, vgl. Beiblatt

Advent!

Vorbereitung auf die Weihnacht

In einer Zeit der Hektik, der Geschäftigkeit und des Einkaufsrummels sind musikalische Veranstaltungen Höhepunkte der **Vorfreude** auf das Weihnachtsfest.

Ende der sechziger bis in die achtziger Jahre arrangierte Hauptlehrer K. Dünkel stimmungsvolle von ökumenischem Geist getragene Veranstaltungen, unter anderem kam dabei auch die „Pfälzer Kindermesse" zur Aufführung.

Dezember '96

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1 1. Advent
2	3	4	5	6	7	8 2. Advent
9	10	11	12	13	14	15 3. Advent
16	17	18	19	20	21 Winteranfang	22 4. Advent
23	24 Heiligabend	25 1. Weihnachtst.	26 2. Weihnachtst.	27	28	29
30	31 Silvester					

Termine: **01.** GV Adventskaffekränzchen, **08.** PWV Nikolauswanderung, **14.** SVE Weihnachtsfeier, **15.** Ev. Kirchenchor Weihnachtskonzert, **15.** SVE Jugendweihnachtsfeier, **21.** GV Weihnachtsfeier, **31.** GV Silvesterparty

Beiblatt Dezember

Liebe Erlenbrunner,
liebe Freunde unserer Dorfgeschichte!

Die Mitarbeiter des Kulturvereins Erlenbrunn hoffen, daß Ihnen auch die zweite Ausgabe dieses Heimatkalenders gefallen hat und daß damit auch Ihr Interesse an der Dorfgeschichte wieder belebt wurde. Für jede weitere **Unterstützung** durch die

Leihgabe von Bildern und Urkunden oder durch Berichte und Anekdoten

bedanken wir uns im voraus recht herzlich.

Vor allem aber wünschen wir Ihnen
Gesundheit und alles Gute
im neuen Jahr!!!

Der Redaktionsausschuß des
Kulturvereins Erlenbrunn

Ergänzung zum Kalenderblatt „Dezember":

Weitere Mitwirkende jener ökomenisch gestalteten Adventsfeiern waren abwechselnd bei verschiedenen Veranstaltungen:

Schulchöre, Flötengruppen, Kinderchor des Gesangvereins, Gesangverein Erlenbrunn unter seinem Dirigenten Karl Habermehl,
Kirchenchor Ruhbank unter der Leitung von Friedrich Gabriel, sowie der Singkreis des Alpenvereins mit Frau Isemann

Als Gesangssolisten:	Herta Jöckel (Sopran), Gerold Wagner (Tenor) u.a.
Am Klavier:	Frau Isemann, an der Orgel Jürgen Sonnenschmidt, Peter Groß
Eine Blasergruppe:	Eckart Metzmann, Ralf Legleitner, Burkhart Scheuer und Bernhard Schäfer
Bei den Streichern:	Barbel Leichtweis (Birtel), Willi u. Susanne Burkey, Martin Reymann u.a.

Die Pfarrer beider Konfessionen: Pater Markus und Pfr. Pirrung

Unter den Berichtern und Kommentaroren für die Tageszeitungen finden wir u.a. Erika Sandt, Theo Klan sowie auf örtlicher Ebene Otto Seebald und Emil Knerr.